

Realität und **alternative Fakten** zu den Abschiebungen nach Afghanistan

UN-Flüchtlingshilfswerk UNHCR (Bericht Januar 2017):

„Ein pauschalierender Ansatz, der bestimmte Regionen...als sichere und zumutbare interne Fluchtalternative ansieht, ist nach Auffassung von UNHCR vor dem Hintergrund der aktuellen Situation in Afghanistan nicht möglich.“

Auswärtiges Amt (Reisewarnung):

„Vor Reisen nach Afghanistan wird dringend gewarnt.(...) In ganz Afghanistan besteht ein hohes Risiko, Opfer einer Entführung oder eines Gewaltverbrechens zu werden. Landesweit kann es zu Attentaten, Überfällen, Entführungen und andere Gewaltverbrechen kommen.“

Die Welt 25.11.2016

Interview mit dem rheinland-pfälzischen AfD-Vorsitzenden Uwe Junge:

„Ich kenne Nord-Afghanistan aus meinem letzten Einsatz dort ganz gut, und seither ist es dort nicht sicherer geworden, im Gegenteil. Ich wüsste nicht, wohin man dort Menschen abschieben könnte.“

> **Bundesinnenminister Thomas de Maizière** (09.01.2017):

„Die Sicherheitslage in Afghanistan kann jedenfalls nicht als allgemein unsicher bezeichnet werden.“

UN-Flüchtlingshilfswerk UNHCR (Bericht Januar 2017):

Seit April 2016 hat sich die Sicherheitslage „insgesamt nochmals deutlich verschlechtert“.

> **Bundesinnenminister Thomas de Maizière** (15.12.2016):

„Eine Verschlechterung der Sicherheitslage im gesamten Land kann nicht bestätigt werden.“

UNAMA-Unterstützungsmission der Vereinten Nationen in Afghanistan/UNHCR

(Bericht 19.10.2016):

Die Zahl der zivilen Opfer ist auf den höchsten Stand seit 2009 gestiegen (vom 01.01. bis 30.09.2016 waren es 2.562 Tote und 5.835 Verletzte).

> **Bundesinnenminister Thomas de Maizière** (15.12.2016):

„Die von den Taliban verübten Anschläge richten sich...gerade nicht auf die Zivilbevölkerung“.

Zeit online („Die kalte Rechnung des Innenministers“, 17.11.2016)

„Einen sachlichen Grund kann es deshalb kaum geben, warum seit 2016 weniger Menschen aus Afghanistan in Deutschland Schutz gewährt wird, obwohl gleichzeitig die Zahl der afghanischen Asylbewerber steigt. Aber es gibt einen politischen Grund. Thomas de Maizière hat ihn formuliert (...): 'Unsere (...) Sorge ist im Moment in Europa die große Zahl der Flüchtlinge aus Afghanistan. Wir wollen, dass in Afghanistan das Signal ankommt: 'Bleibt dort! Wir führen euch aus Europa (...) direkt nach Afghanistan zurück!' Sein Ziel sei es, dem Anstieg der Flüchtlingszahl aus Afghanistan 'Einhalt' zu gebieten, wie es das Innenministerium auf seiner Website formuliert.“

Umsetzen müssen diesen Wunsch die Mitarbeiter des BAMF. Auf den Entscheidern laste erheblicher Druck, so viele afghanische Asylgesuche wie möglich abzulehnen, sagt der Mitarbeiter, der aus Angst anonym bleiben will: 'Jeder Asylentscheid, der von den Vorgaben der Leitsätze abweicht, muss dem Vorgesetzten vorgelegt werden. Wenn man einem männlichen, alleinstehenden Afghanen subsidiären Schutz gewähren will, muss man schon mutig sein.'

Kurz nach de Maizières Ankündigung wurden außerdem eben diese Leitsätze des BAMF für Afghanistan geändert. (...) Gleich auf den ersten Seiten der als Verschlussache gestempelten Leitsätze hebt sich ein fett gedruckter Satz vom Rest des Textes ab: 'Die grundsätzlichen Regelungen zu internen Schutzmöglichkeiten bei jungen, alleinstehenden und arbeitsfähigen Männern sind zu beachten.' "

Memorandum für faire und sorgfältige Asylverfahren in Deutschland* (November 2016):

„So gravierend die strukturellen Defizite in der Ermittlungspraxis des Bundesamtes schon vor dem Jahr 2016 waren, seitdem hat sich die Situation dramatisch verschärft. (...) Sowohl die quantitative als auch die qualitative Untersuchung zeigen die Notwendigkeit, die Ablauforganisation im Bundesamt zu revidieren. Der schutzsuchende Mensch muss wieder im Mittelpunkt stehen – nicht eine auf eine scheinbare Effizienz ausgerichtete Ablauforganisation, bei der das Schicksal der Flüchtlinge keine gebührende Würdigung erfährt.“

Beispiel aus der Region Rosenheim (Februar 2017):

Ein afghanischer Asylsuchender hatte bei der Anhörung nur einen Skype-Dolmetscher, schlechte Übertragung, sprach Persisch und kein Dari. Der Klient sagte gleich am Anfang, dass er ihn kaum verstehe. Die Anhörerin sagte, das wäre nun egal, er solle sein Interview machen.

Da der Klient selbst schon etwas Deutsch konnte, bemerkte er, dass Daten, die er nannte, falsch übersetzt wurden (nach dem persischen Kalender)

> Bundesinnenminister Thomas de Maizière (09.01.2017):

„Den Bedenken des UNHCR wird vor allem dadurch Rechnung getragen, dass im Rahmen des Asylverfahrens in jedem Einzelfall Schutzansprüche und zielstaatsbezogene Abschiebehindernisse geprüft werden.“

**Herausgeber des Memorandums sind:* Amnesty International Sektion der Bundesrepublik Deutschland e. V., Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e. V., Bundesweite Arbeitsgemeinschaft Psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer e. V., Arbeitsgemeinschaft Migrationsrecht im Deutschen Anwaltverein, Deutscher Caritasverband e. V., Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband, Neue Richtervereinigung e. V., Jesuiten-Flüchtlingsdienst Deutschland, PRO ASYL – Bundesweite Arbeitsgemeinschaft für Flüchtlinge, Republikanischer Anwältinnen- und Anwälteverein e. V., Die Rechtsberaterkonferenz

Deutsche Welle, 24.01.2017:

Farid heißt eigentlich nicht Farid. Aber seinen echten Namen möchte er nicht nennen. Mehrfach weist er im Interview darauf hin. Zu groß ist die Sorge, dass ihm etwas zustoßen könnte. Dass Taliban oder IS ihn aufspüren könnten.

„Ich habe sehr große Angst. Ich fühle mich in Afghanistan wie ein Fremder. Ich kenne hier niemanden mehr, es ist für mich ganz schlimm.“ Er ist heute 22, als Teenager hat er beide Eltern verloren. Er vermutet, dass die Taliban sie umgebracht haben.

Farid kommt als unbegleiteter minderjähriger Flüchtling nach Deutschland. Er lernt die Sprache, will sich eine Existenz aufbauen. Aber trotz Unterstützung von Freunden und Flüchtlingshelfern gelingt es ihm nicht, Asyl zu bekommen. Sein Traum von Deutschland endet am 14. Dezember am Frankfurter Flughafen. Gemeinsam mit 33 anderen Männern aus Afghanistan muss er eine Maschine besteigen, die ihn nach Kabul bringt. „Auf dem Flug saßen rechts und links von mir Polizisten. Selbst wenn ich auf die Toilette gegangen bin, hat mich einer bis zur Tür begleitet und dort gewartet.“

Am nächsten Morgen hat er wieder afghanischen Boden unter den Füßen. Empfangen wird die Gruppe von Vertretern des afghanischen Flüchtlingsministeriums und der Internationalen Organisation für Migration (IOM). Doch Hilfe hätte er von ihnen nicht bekommen, sagt Farid. Niemand habe sich um ihn gekümmert, er habe sich komplett verlassen gefühlt. Überprüfen lässt sich diese Angabe allerdings nicht. Farid weiß nicht, wohin. Er reist zuerst in seine Heimatstadt in Zentralafghanistan, macht sich auf die Suche nach Verwandten. Doch die leben nicht mehr dort, die Sicherheitslage ist schlecht. Deshalb kehrt er zurück nach Kabul.

400 Euro hat er zu diesem Zeitpunkt bei sich, die hat er von einer deutschen Bekannten bekommen. Er hat ein billiges Zimmer gefunden, wo er zurzeit wohnt. Rund die Hälfte des Geldes ist mittlerweile aufgebraucht. Was danach ist, weiß er nicht. „Ich gehe jeden Morgen um sieben Uhr aus dem Haus, um nach einem Job zu suchen. Ich frage mich durch. Ich würde alles machen, auch harte körperliche Arbeit. Hauptsache, auf eigenen Beinen stehen.“ Bisläng aber hat er nichts gefunden. Organisierte Hilfe für abgeschobene Rückkehrer gebe es nirgendwo, sagt er. Er fühlt sich allein gelassen. „Und ich weiß nicht, wem ich vertrauen kann.“ Kontakt zu anderen, die mit ihm in der Maschine aus Deutschland saßen, hat er nicht. (...)

Farid fühlt sich als kaputter Mensch. Die ständige Angst hat ihn müde gemacht, lebensmüde. „Selbst der Tod ist besser als hier zu leben. Dieses Leben bedeutet, jeden Tag aufs Neue zu sterben.“

taz, 26.01.2017:

„Er sitzt in einem Land fest, dessen Sprache er nicht spricht, und hat Angst zu sterben. Samir N. ist Hindu, spricht weder Dari noch Paschtu. Er haust in einem ungeheizten Sikh-Tempel und traut sich nicht vor die Tür, weil er Interviews gegeben hat. Vier Jahre lebte Samir N. in Hamburg. Im Dezember wurde der 24-Jährige mit 33 jungen Männern aus Deutschland nach Afghanistan abgeschoben – in einer ersten vom Bundesinnenministerium (BMI) groß angelegten Ausweisungsaktion.

Laut BMI empfangen 'die afghanischen Behörden' und die Nichtregierungsorganisation IOM die Abgeschobenen. (...) Thomas Ruttig vom Afghanistan Analysts Network hat sich in Kabul umgehört. 'Viele gehen vom Flughafen zur nächsten Haltestelle. Intensive Betreuung scheint es da nicht zu geben', meint er.

Beobachtet das Innenministerium die weitere Versorgung der Abgeschobenen? Eine Sprecherin reagiert überrascht. „Wir verfolgen die nicht, wenn sie auf afghanischem Boden sind.“ Dafür fehlten der Bundesregierung „sowohl die Rechtsgrundlage als auch das Interesse“.

Klaus Peter Metzger, Passau, Betreuer von Shams Ahmadi, der trotz einer schweren posttraumatischen Belastungsstörung am 23.01.2017 nach Kabul abgeschoben wurde, am 05.02.2017:

„Heute am Sonntag, 5. Februar, konnte ich wieder mit Shams telefonieren. Von Abdul, dem Leiter der "Afghanistan Migrants Advice and Support Organisation" (AMASO) in Kabul bekam er gestern Geld für das Nötigste, insbesondere für die dringend benötigten Medikamente. Das Geld streckt AMASO vor, bis es aus den hier gesammelten Spendenmitteln nach Kabul transferiert ist.

Aber Shams fand keine Apotheke, die die Medikamente hatte. Dazu kommt, dass es in Kabul stark geschneit hat! Shams sprach von zwei Metern Schnee! Nichts geht mehr in der Stadt und es ist für ihn umso schwerer eine Apotheke zu finden. Er versucht jeden Abend irgendwo unterzukommen, mal kann er bei einem Bekannten schlafen, mal auf der Ladefläche eines LKW, mal bleibt ihm nur die Strasse.

Das ist das Ergebnis der Deportation eines kranken Mannes durch unsere Behörden! Es ist eine Schande!

Mehrfach wurde sowohl vom stellvertretenden Leiter der zentralen Ausländerbehörde in Deggendorf, sowie vom Richter, der die Abschiebung nicht stoppte, am Abschiebetag auf unsere Proteste hin betont, dass für Shams gesundheitlich mit reichlich Medikamenten und dem Kontakt zu einem Krankenhaus gesorgt sei.

Nun ist Shams fast zwei Wochen abgeschoben in den Winter Afghanistans - obdachlos und immer noch ohne medikamentöse oder gar ärztliche Versorgung! Und er wird von Tag zu Tag kränker! Soviel sind die Aussagen unserer Behörden wert!“

> **Bundesinnenminister Thomas de Maizère** (09.01.2017):

„Wichtig erscheint mir dabei vor allem, dass gewährleistet und sichergestellt ist, dass die nach Afghanistan zurückgeführten Personen bei ihrer Ankunft angemessen empfangen, aufgenommen und versorgt werden (...) Hierzu kann ich Ihnen mitteilen, dass die im Dezember 2016 von Deutschland nach Afghanistan zurückgeführten Personen bei ihrer Ankunft in Kabul vom afghanischen Flüchtlingsministerium, von IOM-Mitarbeitern, von der gemeinnützigen humanitären Organisation für psychosoziale Betreuung (IPSO) und von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Deutschen Botschaft und der Bundespolizei vor Ort in Empfang genommen und versorgt worden sind. Diese Betreuung wird für alle Rückführungsaktionen nach Afghanistan sichergestellt werden.“

Beispiele für von Abschiebungen betroffene oder bedrohte Afghanen

...betroffen:

Shams Ahmadi

<https://www.facebook.com/Afghanistan-Migrants-Advice-Support-Org-195295217167437/?fref=nf&pnref=story>

Amir

<https://rdl.de/beitrag/eltern-wurden-afghanistan-ermordet-amir-aus-abtsgm-nd-wurde-trotzdem-abgeschoben>

Maitullah Azizi

<http://www.fr-online.de/politik/abschiebung-nach-afghanistan-drei-euro-starthilfe,1472596,35014148.html>

Said Kasim

<http://www.tagesschau.de/multimedia/video/video-248377.html>

Rahmat Khan

<http://www.sueddeutsche.de/bayern/asylpolitik-er-sagte-er-fuerchte-in-afghanistan-um-sein-leben-1.3296031>

Samir Narang

<http://www.ndr.de/nachrichten/fluechtlinge/Abschiebungen-nach-Afghanistan-beginnen.afghanistan776.html>

...bedroht:

Fasihullah Hafizi

<https://www.hna.de/kassel/mitte-kassel-ort248256/kirchenasyl-afghane-aus-baunatal-floh-vor-abschiebung-7159756.html>

Sabur Frontan

<http://www.sueddeutsche.de/politik/fluechtlinge-bundesverfassungsgericht-stoppt-abschiebung-von-fluechtling-1.3294173>

E.R.

<http://www.mainpost.de/regional/hassberge/Abschiebungen-Auslaenderbehoerden-Folter-Online-Petitionen;art1726,9477769>

Saleh Zazai

<http://www.abendzeitung-muenchen.de/inhalt.abschiebung-droht-salehs-furcht-vor-der-rueckkehr-nach-afghanistan.5968f841-8a4d-46fc-816d-d824e91b713e.html>

N.N.

„Die Abschiebung einer frisch operierten Person verhinderten die behandelten Ärzte im Krankenhaus, nicht das Bayerische Innenministerium. Der Bayerische Flüchtlingsrat appelliert an die Bayerische Staatsregierung, endlich die Realität in Afghanistan zur Kenntnis zu nehmen und Abschiebungen nach Afghanistan sofort zu stoppen.“

<http://www.fluechtlingsrat-bayern.de/beitrag/items/gnadenloses-bundesland.html>

Quellen:

<https://www.proasyl.de/news/lage-in-afghanistan-immer-dramatischer-eine-neue-entscheidungspraxis-fuer-afghaninnen-muss-her/>

<https://www.proasyl.de/news/memorandum-zu-asylverfahren-zeigt-qualitaetsmaengel-beim-bamf/>

<https://www.proasyl.de/pressemitteilung/naechster-abschiebeflug-nach-afghanistan-am-2324-januar/>

<https://thruttig.wordpress.com/2016/12/07/verbände-werfen-bamf-fehler-bei-asylverfahren-vor/>

<https://thruttig.wordpress.com/2017/01/25/zweiter-deutscher-abschiebeflug-in-kabul-eingetroffen-medienschau/>

<http://www.zeit.de/politik/deutschland/2016-11/afghanistan-bamf-asyl-abschiebung-gefahrinnenministerium/komplettansicht>

<https://www.taz.de/Bundesamt-fuer-Migration-und-Fluechtlinge/!5362640/>

<http://www.taz.de/Abschiebungen-nach-Afghanistan/!5378336/>

<https://www.welt.de/politik/deutschland/article159751476/AfD-Landeschef-lehnt-Abschiebung-nach-Afghanistan-ab.html>

<https://www.zdf.de/nachrichten/heute-journal/schwere-rueckkehr-nach-afghanistan-100.html>

<http://ipsocontext.org/de/projects/current-projects/afghanistan/mental-health/> (Hier ist die Fehlermeldung „nicht gefunden“ die Botschaft: Genau das ist das Problem.)

<http://www.dw.com/de/heim-in-die-fremde/a-37242331>

Berichte:

Pro Asyl: „Anmerkungen von UNHCR zur Situation in Afghanistan Dez 2016“

<https://www.proasyl.de/wp-content/uploads/2015/12/2017-Bericht-UNHCR-Afghanistan.pdf>

UNOCHA-Bericht: „Afghanistan 2017 Humanitarian Needs Overview“

<https://www.humanitarianresponse.info/en/operations/afghanistan/document/afghanistan-2017-humanitarian-needs-overview>

Bericht von Amnesty International: „My Children Will Die This Winter: Afghanistan’s Broken Promise to the Displaced“ <http://www.amnestyusa.org/research/reports/my-children-will-die-this-winter-afghanistan-s-broken-promise-to-the-displaced>

Flüchtlingsrat Niedersachsen: „Erkenntnisquellen zur Sicherheits- und Gefährdungslage in Afganistan“ <http://www.nds-fluerat.org/21600/aktuelles/zusammenstellung-erkenntnisquellen-zur-sicherheits-und-gefaehrdungslage-in-afghanistan>

Stand 06.02.2017

Zusammenstellung: Dr. med. Thomas Nowotny, Salzburger Straße 27, 83071 Stephanskirchen
Arbeitskreis Flüchtlinge und Asyl der IPPNW | www.ippnw.de | ippnw@ippnw.de | 030 698074-0